



Whitepaper

Cloud, Rechenzentrum *oder beides?*

Antworten auf die Frage nach einer zukunftssicheren IT-Infrastruktur.

*Im Wettbewerb zurückfallen
oder die Chancen beim Schopf
packen, lauten die Optionen der
Digitalisierung.*

Darum müssen die meisten Unternehmen jetzt ihre IT-Infrastruktur umgestalten. Oft braucht es eine komplette Modernisierung, wenn das Geschäft morgen noch erfolgreich sein soll. Heiß diskutiert wird, ob zu dieser modernisierten Infrastruktur noch ein eigenes Rechenzentrum gehört.

Die klare Antwort: Es kommt darauf an. Entscheidend ist zuerst eine gründliche, realistische Analyse. Dann kann die Planung beginnen.

Unter Digitalisierungsdruck – **ein Blick aus dem Fenster.**



Die Digitalisierung des gesamten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens fordert alle Unternehmen heraus, große wie kleine. Sie konkurrieren plötzlich mit Unternehmen auch aus fremden Branchen und anderen Regionen. Zugleich fordern die Mitarbeitenden von der Unternehmens-IT den digitalen Komfort, den sie von ihren privaten Mobilgeräten und Services gewohnt sind. Sie wollen außerdem Mobilität: nicht mehr an den Schreibtisch gefesselt sein, sondern arbeiten können, wo immer das sinnvoll ist. Dadurch wird moderne Workplace-IT zu einer dringenden Notwendigkeit.

Parallel dazu rücken Fragen von Datenschutz und Informationssicherheit in den Fokus. Gesetzliche Bestimmungen, allen voran die DSGVO (Datenschutz-Grundverordnung), nehmen die Unternehmen stärker in die Pflicht und machen sichere Produkte und Prozesse notwendiger denn je. Mit ihrer Einführung brachte die DSGVO die vormals getrennten Felder Datenschutz und Informationssicherheit zusammen, was in vielen Unternehmen zu Umstellungen führte.

Noch mehr Hausaufgaben haben Unternehmen auf dem Tisch, deren Produkte oder Services zur kritischen Infrastruktur gerechnet werden. Für sie gilt das IT-Sicherheitsgesetz (KRITIS, Gesetz zur Erhöhung der Sicherheit informationstechnischer Systeme). Denn ihre IT soll selbst unter Extrem- und Krisenbedingungen ununterbrochen verfügbar sein.

Dazu kommen noch viele weitere Vorschriften, die sich mit Sicherheit, Zuverlässigkeit und Datenschutz von IT-Systemen befassen. GoBD (Grundsätze zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form), KonTraG (Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich) oder KWG (Kreditwesengesetz, mit bankenaufsichtlichen Anforderungen an die IT) sind nur einige Beispiele.

Nicht zuletzt hat die Geschäftsleitung neue Vorstellungen von der eigenen IT: Unternehmensführung und Fachabteilungen fordern, dass die IT sie optimal unterstützt, wenn Anpassungen an das sich rasch ändernde geschäftliche Umfeld anstehen. Sie wünschen sich, dass die IT neue Möglichkeiten, die sich durch innovative Wertschöpfungsketten und Geschäftsprozesse abzeichnen, schnell umsetzt – und am besten selbst neue digitale Geschäftsmodelle inspiriert.



Wie planen wir eine zukunftsstarke IT-Infrastruktur?

Auf der Suche nach der optimalen IT-Infrastruktur sind Kosteneinsparungen längst nicht mehr das einzige Argument. Denn es hat sich gezeigt, dass Qualität nun einmal ihren Preis hat.

Was nützt ein auf den ersten Blick kostengünstiges System, wenn es nicht genug leistet und die Bedürfnisse des Unternehmens nicht erfüllt?

Außerdem wissen die Entscheider:innen in den Firmen inzwischen, dass Public Cloud nicht automatisch billig ist, doch das steht für sie auch nicht im Fokus. Vielmehr geht es heute um die Dynamik, Agilität und Flexibilität von Unternehmen. Es geht um Schnelligkeit bei der Bereitstellung von Services oder Anwendungen und darum, dass die Anwender:innen einfach und reibungslos damit umgehen können – so wie sie es aus der Public

Cloud kennen. Ein weiterer Aspekt ist die Innovationsgeschwindigkeit. Durch Cloud-Dienste lassen sich modernste Technologien und IT-Ressourcen für Entwickler:innen schnell bereitstellen und flexibel skalieren, was Entwicklungsprozesse beschleunigt.

Entsprechende Konzepte zu planen und umzusetzen, ist jedoch sehr anspruchsvoll. Es reicht nicht, nach neuen Technologien zu suchen und sie zu implementieren. Wer sich darauf beschränkt, wird wahrscheinlich scheitern. Vielmehr müssen alle betroffenen Bereiche einbezogen werden. Wir sprechen hier von einem gründlichen Innovationsprojekt, das Menschen, Prozesse und Technologien umfasst.

Am wichtigsten sind dabei die Menschen –

Geschäftspartner, Kunden, Lieferanten und vor allem die eigenen Mitarbeitenden. Wer sie von Anfang an in die Pläne einbezieht, motiviert. Denn nur wenn Mitarbeitende verstehen, wozu eine Veränderung gut sein soll, warum sie notwendig ist und was sie für den Erfolg des Unternehmens bringt, werden sie sich aktiv und aufgeschlossen einbringen. Die IT zu modernisieren und neue, digitale Geschäftsprozesse aufzubauen, ist schließlich ein komplexer Prozess, der von allen Beteiligten viel fordert. Sie müssen sich von gewohnten Routinen verabschieden, dazulernen und neue Tätigkeiten einüben. Das Wissen, das sie sich in ihrem bisherigen Berufsleben erworben haben, und die Funktionen, die sie oft jahrelang ausgeübt haben, verlieren dabei teilweise an Bedeutung.

Was genau ein Unternehmen von seiner IT benötigt, richtet sich danach, wie die neuen, digitalisierten Geschäftsprozesse und Wertschöpfungsketten aussehen sollen.

Das erfordert zunächst strategische Entscheidungen auf Geschäftsleitungsebene: Sollen große Umsatzanteile in Zukunft durch neue digitale Services erwirtschaftet werden, die das Kernwissen des Unternehmens anders als bisher umsetzen? Geht es vor allem um mehr Effizienz bei der bestehenden Produktion oder bei vorhandenen Dienstleistungen? Sollen neue Kundengruppen erschlossen werden? Will man die Lieferanten enger einbinden, um kundengenaue als bisher zu fertigen? Wer nicht weiß, was er will, wird möglicherweise viel Geld ausgeben, ohne ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen.

Im nächsten Schritt müssen Unternehmen genau recherchieren:

Welche Technologien und Services von welchen Anbietern eignen sich am besten, um die eigenen Pläne umzusetzen? Das herauszufinden, ist auf den teils intransparenten Märkten mit schwer vergleichbaren Angeboten eine Herausforderung. Niemand sollte sich unüberlegt in technologische Abenteuer stürzen, nur weil bestimmte Produkt- oder Serviceanbieter gerade modern sind, denn das Risiko von Fehlinvestitionen ist viel zu hoch. Und es besteht die Gefahr einer zu starken Bindung an einen Anbieter (der sogenannte „Lock-in-Effekt“), die aufzulösen später große Kosten und Mühe erfordert. Nur wer die eigenen Anforderungen genau kennt und im Detail analysiert hat, kann die optimal passenden Technologien und Services aus dem Angebot herausfiltern. Nötig ist auch, die geplanten neuen Dienste bzw. Produkte testweise im Rahmen eines Proof of Concept (PoC) zu installieren, bevor sie im Regelbetrieb anlaufen. Das verhindert unliebsame Überraschungen.





Ist die Public Cloud die ideale Lösung?

Das war zumindest die Hoffnung. Zunächst glaubten viele Unternehmen, durch Public-Cloud-Services einen großen Teil der bisherigen IT-Investitionen und die damit verbundenen Wartungs- und Supportkosten einsparen zu können. Denn neue Anwendungen und Dienste lassen sich aus der Public Cloud erheblich schneller bereitstellen und einfacher skalieren. Für die Verfügbarkeit ist dann rein technisch der Provider verantwortlich, nicht das Unternehmen. Das ist wichtig, denn Ausfälle kann sich heute, wo die IT immer öfter eine wesentliche Komponente des Kerngeschäfts ist, kaum noch ein Unternehmen leisten. Bricht die IT zusammen, ist die Website nicht erreichbar, entstehen schnell finanzielle Schäden in enormer Höhe. Hinzu kommt noch der oft empfindlich spürbare Rufschaden.

Von den neuen IT-Technologien, mit denen sich Unternehmen ständig auseinandersetzen müssen, werden heute schon viele als Service aus der Public Cloud angeboten: Die Algorithmen künstlicher Intelligenz analysieren Datenmassen auf bisher nicht gekannte Weise und erschließen sie als Quelle handlungsleitender Erkenntnisse. Das gilt für vorhandene Big Data ebenso wie für neue Daten, etwa aus den Sensoren der vernetzten

Industrie. Digitalwährungen auf Blockchain-Basis empfehlen sich als digitales, nicht fälschbares Zahlungsmittel und generell gelten Blockchains als Möglichkeit, sichere elektronische Verträge zu gestalten und automatisiert umzusetzen. Nicht zuletzt verspricht uns Quantencomputing die Lösung bisher kaum berechenbarer Probleme.

Fakt ist: Vieles davon lässt sich im eigenen Rechenzentrum kaum kosteneffizient umsetzen. Allerdings entwickelt sich eine Reihe von Anwendungen gerade vom exotischen Luxus zur Selbstverständlichkeit. Immer mehr Unternehmen wollen KI (künstliche Intelligenz) und Analytik im IT-Betrieb einsetzen.

Doch in ihrer bisherigen Form ist die IT den neuen Anforderungen meist nicht gewachsen. Deshalb wird in vielen Betrieben die Infrastruktur modernisiert und weil die bisherigen Silostrukturen für aktuelle und zukünftige Business-Anforderungen schlicht zu unflexibel, zu arbeitsaufwendig und zu teuer sind automatisieren immer mehr Unternehmen ihre Rechenzentren. Denn wenn IT-Mitarbeitende mehrheitlich Routineaufgaben erledigen müssen, haben sie weder die Zeit noch die Energie für Innovationen.

Die Hybrid Cloud wird Leitinfrastruktur.

Wie die neue Infrastruktur im Einzelnen aussieht, ist sicherlich von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich. Eins allerdings ist klar: Die durchgängige, übergreifend verwaltete, heterogene Hybrid (Multi-) Cloud wird das IT-Modell der nächsten Jahre.

Das haben Umfragen unter Expert:innen und Unternehmen ergeben. Das eigene Rechenzentrum fällt im Zeitalter der hybriden Multicloud also nicht weg – zumindest auf absehbare Zeit. Dafür spricht auch, dass in den vergangenen fünf Jahren viele Anwendungen von der Public Cloud wieder zurück auf On-Premise-Infrastrukturen verlagert wurden. Gründe für diesen Schritt

waren meist Budgetüberschreitungen bei den Cloud-Kosten sowie Sicherheits- und Kontrollprobleme.

Viele Unternehmen nutzen mittlerweile eine Hybrid-Cloud, also eine Kombination aus einer Private Cloud mit eigenen Rechnern, die entweder vor Ort oder auf vermieteter Rechenzentrumsfläche bei einem regionalen Colocation-Anbieter stehen, sowie Services aus einer oder mehreren Public Clouds. Die gesamte Infrastruktur wird einheitlich gemanagt und ist im Idealfall interoperabel, sodass etwa Rechenlasten beliebig hin und her verschoben werden können.

Eine hybride Cloud umfasst drei Bereiche:

1

Das Rechenzentrum auf dem eigenen Gelände (Stichwort: On-Premise)

2

Die produktions- und mitarbeiternahe IT am Netzwerkrand (Stichwort: Edge-IT). Dabei geht es einerseits um moderne Workplace-Technologien, andererseits um Sensoren in Maschinen und Fahrzeugen, an Handgelenken und im Energienetz sowie an tausend anderen Orten im dezentralen Internet der Dinge (IoT). Sie sind die Quellen der enormen Datenmassen. Die dort entstehenden Daten zu sammeln und zentral oder verteilt auszuwerten, ist die Grundlage für viele der neuen Geschäftsprozesse und -modelle.

3

Der dritte Bereich besteht aus **On-Premise- und Public Clouds**, von denen Unternehmen ohne Umstände jeweils die zum eigenen Bedarf passenden Services beziehen.



Hybrid Cloud im Alleingang – oder besser mit Partner.

Doch wie soll ein Unternehmen diese grundlegende Umgestaltung am besten bewältigen?

Wann ist es sinnvoll, die anspruchsvolle Aufgabe mit externer Hilfe anzugehen? Wo bietet es sich an, zumindest phasenweise Unterstützung bei einem starken Dienstleister zu suchen, der Erfahrung mitbringt und mit dem Thema vertraut ist?

Rundheraus: Die IT auf eigene Faust durchgreifend zu modernisieren, ist eine Herkulesaufgabe und besonders für mittelständische Unternehmen kaum zu stemmen. Oft dürfte es schon schwer fallen, die nötigen Ressourcen für analytische Aufgaben sowie die Planung und Evaluierung im Vorfeld der Implementierung freizuschaffen. Zudem fehlt den meisten Unternehmen im Mittelstand die übergreifende Perspektive, denn sie sind notwendigerweise auf ihr eigenes Geschäft fokussiert.

Hinzu kommt, dass das in den Unternehmen vorhandene Wissen über Technologien und ITTeilmärkte häufig nicht die Themen umfasst, die nun neu hinzukommen und auf die es zukünftig ankommt. Die Erfahrung der IT-Abteilung beschränkt sich auf solche Anbieter, mit denen die Fachleute im Haus schon gearbeitet haben. Also müssen sich die IT-Mitarbeitende weiterbilden, was wiederum oft daran scheitert, dass dafür zu wenig Zeit und Geld übrig sind. Auch wie man umfangreiche und tiefgreifende Innovationsprozesse effektiv steuert und mittels Change Management möglichst alle Mitarbeitenden abholt, wissen viele Entscheider:innen im Mittelstand nicht.



Das alles legt es nahe, sich unterstützen zu lassen. Die nächste Frage schließt automatisch an: **Wie findet man den richtigen Partner?**

Der Beratungs- und Dienstleistungsmarkt erscheint auf Anhieb komplex und unübersichtlich. Beratende Dienstleister gelten oft als teuer und manchmal auch als wenig effizient. Ein weiterer Vorwurf lautet, dass die Beratungsmodelle unflexibel und selten an dem orientiert sind, was der jeweilige Kunde wirklich braucht. Dabei kommt es gerade bei der Modernisierung der IT-Infrastruktur darauf an, den Bedarf des Unternehmens passgenau zu treffen. Dieser Bedarf wird – je nach vorhandenem Wissen und Können innerhalb des Unternehmens – sehr unterschiedlich sein. Ein aus Sicht der Kunden sinnvolles Beratungsmodell muss das unbedingt berücksichtigen und gleichzeitig ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bieten.

Bechtle ist Deutschlands größtes IT-Systemhaus.

Wir kennen die IT-Probleme vieler Branchen und lösen sie schon seit mehreren Jahrzehnten erfolgreich. Das spiegelt sich in einem gesunden Wachstum mit mehr als 85 Standorten und rund 15.500 fachlich hoch qualifizierten Mitarbeitenden wider.

Azure Accelerate Assessment – Ihre digitale Probefahrt in die Cloud.

Ob Hybrid-Cloud, Public Cloud oder doch alles im Rechenzentrum vor Ort? Wenn Sie noch unsicher sind, dann hilft Ihnen vielleicht unser Azure Accelerate Assessment bei der Entscheidungsfindung. Damit können Sie die Eignung und Effizienz von Cloud-Tools und -Diensten für Ihre Workloads bewerten. Erkunden Sie die Möglichkeiten von Microsoft Azure in einem Pilotprojekt, das in einer isolierten Testumgebung laufen wird.

Entdecken Sie die Vorteile von Azure Accelerate: Migrate & Modernize Assessment + POV.



Sammeln Sie Erfahrung und Vertrauen anhand eines Pilotprojekts.



Erkennen Sie den messbaren geschäftlichen Nutzen.



Überprüfen Sie die technische und praktische Machbarkeit.



Erhalten Sie eine fundierte Entscheidungsgrundlage für Ihre Cloud-Strategie.

Gute Gründe für ein Azure Accelerate Assessment.

Mit dem Azure Accelerate Assessment profitieren Sie von maximaler Flexibilität, hoher Verfügbarkeit und erstklassiger Leistung. Sie überwinden spielend Kapazitäts- und Speichereinschränkungen und gewährleisten eine zuverlässige Sicherung sowie Wiederherstellung

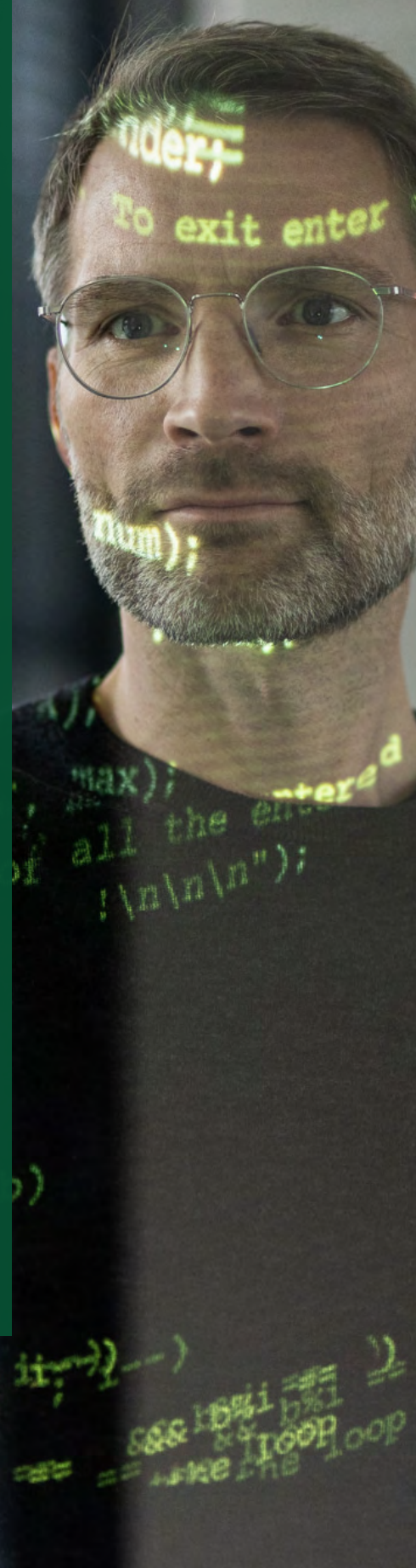
Ihrer Daten an allen Standorten. Durch ein mehrschichtiges Sicherheitsmanagement sind Ihre sensiblen Informationen optimal geschützt, während die Effizienz im gesamten Unternehmen nachhaltig gesteigert wird.

*„Unabhängig davon, ob Sie einen vollständig cloudbasierten Ansatz verfolgen oder eine hybride Lösung bzw. eine schrittweise Migration präferieren: **Bechtle migriert und modernisiert Ihre IT sicher, vertrauensvoll und schnell. Starten Sie jetzt Ihre Cloud-Transformation mit unserem Assessment-Angebot.**“*

Sebastian Piendl, Teamleitung Microsoft Solutions im
Bechtle Systemhaus München/Regensburg

IT-Infrastruktur um- **bauen – eins nach dem anderen.**

Wir haben ein sechsstufiges Beratungsmodell für die IT-Modernisierung entwickelt, das die wesentlichen Schritte eines solchen Vorhabens abbildet. Dabei steht jedes der sechs Module für sich. Sie müssen sich also nicht zur Abnahme des Gesamtprozesses verpflichten, sondern können nach jedem Schritt aussteigen. Dadurch können Sie auch nur diejenigen Schritte von Bechtle begleiten lassen, bei denen Sie wirklich externe Hilfe benötigen. Das hält Ihr finanzielles Risiko bei Beratung und Implementierung von vornherein in Grenzen. Bechtle setzt bei seinem Modell auf Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Nur in einer solchen Partnerschaft lässt sich herausfinden, was ein Kundenunternehmen wirklich benötigt und was für seinen Bedarf die beste Lösung ist. Daher beginnt jedes Modul mit einem interaktiven Workshop mit allen wichtigen Interessensträgern. Dort wird festgelegt, was in der anstehenden Phase geschehen soll, wie es umgesetzt wird und was das Ziel ist. Am Ende des Moduls präsentiert das Team von Bechtle die erarbeiteten Ergebnisse. Erst danach entscheidet der Kunde, ob er auch den nächsten Schritt mit uns gehen und ins nächste Modul einsteigen möchte. Bei Bechtle sind mehr als 100 Mitarbeitende seit fünf Jahren für den Einsatz mit diesem Modell zertifiziert und wenden es bei unseren Kunden erfolgreich an. Außerdem beschäftigen wir höchst-zertifizierte Mitarbeitende für alle wichtigen Technologien und Standards, die bei Kundenprojekten eingesetzt werden, von A wie Azure über ITIL und PRINCE2 bis zu Z wie Zero Trust. Die Berater:innen von Bechtle entwickeln im Lauf eines Projekts in Kooperation mit dem Kunden die passende IT-Architektur und setzen sie um. Profitieren können von diesem Vorgehen sowohl Mittelständler als auch Enterprise-Unternehmen. Je nachdem, wie umfangreich die Aufgabe ist, dauern Projekte in der Regel zwischen zwei Tagen und sechs Wochen.



Die sechs Module des Bechtle Modells – von der Analyse bis zum Betrieb.

- 1 Business Assessment. Geschäftliche Anforderungen und Bedarf.** Hier geht es um die Entwicklung einer gemeinsamen Ausgangsbasis für die weiteren Diskussionen. Zielgruppe ist die höchste Managementebene. Die Spezialist:innen von Bechtle analysieren zusammen mit dem Kunden die Organisation des Unternehmens, die Ziele, die Geschäftsfelder und Fähigkeiten. Schließlich definieren sie mit dem Kunden eine Vision.
- 2 Architektur und IT-Assessment. Wissen, was ist.** In Phase 2 kommt das IT-Team ins Spiel. Hier analysiert Bechtle zusammen mit dem Kunden
- 3 Delta-Analyse und Cloud Readiness.** Differenz zwischen Zielen und vorhandener Infrastruktur. Was fehlt IT-technisch, um die in Phase 1 definierten Ziele zu erreichen? Das betrifft diverse Stakeholder, etwa aus den Fachbereichen oder der IT, sowie die oberste Führungsebene. Zudem werden erste Lösungsvorschläge konkret mit Zeithorizont, Budget, Ressourcen und Risiken definiert und zu einer Entscheidungsvorlage verdichtet.
- 4 Plattform-Design. Wie sieht die neue Infrastruktur aus?** Jetzt beginnt, aufbauend auf den Ergebnissen der ersten Phasen, das Plattformdesign. Das ist wiederum ein Thema für den IT-Bereich. Die Konzeption des Transitionsvorgangs umfasst die dafür nötigen Partner und jeweils den konkreten Migrationspfad.
- 5 Roadmap und Deliverables. Wie wirkt sich die Planung auf die internen Bereiche aus?** Eine so umfangreiche Veränderung beeinflusst natürlich die Prozesse und Kosten im Unternehmen. Es entsteht ein Projektplan, ein Proof of Concept wird implementiert und Anwender:innen können ihre Erfahrungen zu Protokoll geben. Erst nach erfolgreichem Abschluss dieser Phase sollte man das Projekt in vollem Umfang umsetzen.
- 6 Organisation und Skills. Eine moderne Strategie zur Personalentwicklung entsteht.** Ein umfangreiches Transitionsprojekt kann nur gelingen, wenn alle Mitarbeitenden die nötigen Fähigkeiten besitzen oder erwerben. Dieses Thema betrifft im Kern den Personalbereich und die Leitenden der Fachbereiche.

Die praktische Umsetzung des Projekts überwacht und kontrolliert Bechtle kontinuierlich. Mitarbeitende, die viel dazulernen müssen, brauchen am Anfang von Fall zu Fall zusätzlichen Support. Auch eine permanente Überwachung des aktuellen Cloud-Geschehens ist ratsam. Ein solches Monitoring sorgt dafür, dass die digitalen Geschäftsprozesse dauerhaft und auch bei ganz unterschiedlicher Belastung einwandfrei arbeiten. Wollen Sie Ihre Infrastruktur nicht selbst betrei-

ben, kann Bechtle das auch gern für Sie übernehmen. Wir haben dafür ein Preismodell entwickelt, das sich am On-Demand-Trend orientiert: Anwender:innen zahlen einen individuell vereinbarten monatlichen Fixpreis, der alle notwendigen Kosten einschließlich Strom und Datenübertragung umfasst. Das befreit Unternehmen von Bedenken zu Überkapazitäten und Unwägbarkeiten hinsichtlich des Budgets.



Aus eigener Erfahrung: **Schneller, agiler, wettbewerbsfähiger.**

Welche positiven Veränderungen durch konsequente Digitalisierung entstehen, kann Bechtle an etlichen Beispielen im eigenen Haus zeigen. Beispielsweise wickeln wir unsere gesamten Human Relations digital ab, von der Bewerbung bis zum ersten Arbeitstag und darüber hinaus. Dadurch dauert es vom Eingang des digitalen Bewerbungsschreibens nur noch wenige Tage, bis der neue Mitarbeitende produktiv werden kann. Das spart beiden Seiten Zeit.

Auch die gesamte Gehaltsabrechnung und die Warenauslieferung sind bei Bechtle digitalisiert. Eine Auswertung des Warenbestands steht jederzeit per Knopfdruck zur Verfügung. Auf diese Weise lässt sich der Geschäftsablauf wesentlich genauer planen.

Viele Unternehmenskunden haben mithilfe von Bechtle bereits zukunftsweisende Cloud-Infrastrukturen aufgesetzt.

So hat die Handelsblatt Media Group, ein Unternehmen mit rund 1.000 Mitarbeitenden, mit Bechtle moderne Workplace-Technologien eingeführt und Microsoft Surface Books mit dem Bündel Secure Productive Enterprise kombiniert.

Die Werner & Mertz GmbH, bekannt für ihre umweltfreundlichen Reinigungsmarken Erdal und Frosch, ist mithilfe von Bechtle auf Office 365 umgestiegen, wobei die Software auf den bereits vorhandenen iPads läuft.¹

Intergraph, ein Sicherheits- und Kartografie-dienstleister, hat in Kooperation mit Bechtle eine On-Premise-Cloud auf Basis einer FlexPod-Referenzarchitektur von Cisco/NetApp und VMware implementiert. Seitdem profitiert das Unternehmen unter anderem von Bereitstellungszeiten, die auf Minuten verkürzt sind, und der deutlich leichteren Einbindung externer Entwickler:innen.

¹Werner & Mertz GmbH – Office 365 steigert Produktivität auf iPad und Windows Client
(<https://www.bechtle.com/ueber-bechtle/referenzen/werner-und-mertz-neue-dell-emc-infrastruktur-reduziert-betriebsaufwaende>).

Das kontrolliert modernisierte Hybrid-Rechenzentrum.

So vielfältig die Unternehmen sind, so vielfältig sind auch die jeweils geeigneten Lösungen einer IT-Modernisierung. Oft entsteht dabei eine Hybrid-Cloud mit Komponenten vor Ort und in der Public Cloud. Professionelle, kundenorientierte Beratung von der Bestandsanalyse bis zur Umsetzung trägt wesentlich dazu bei, dass Sie die Ziele Ihrer IT-Modernisierung auch erreichen. Mit unserer Unterstützung gestalten Sie den Wandel in sechs überschaubaren Phasen.

Wir helfen Ihnen dabei, die verfügbaren Mittel und Ressourcen klar zu definieren und die technischen Anforderungen zu formulieren, die sich daraus ergeben. Gemeinsam finden wir die Lösung, die am besten zu Ihrem Unternehmen passt, wodurch Sie die Gewissheit erhalten, dass Ihre Entscheidung richtig und belastbar ist. Das beweisen wir zuletzt durch eine sichere Implementierung und den kontrollierten Umzug der Systeme. Das Ergebnis ist eine zukunftstaugliche IT-Infrastruktur. Damit sichern Sie Ihrem Unternehmen die volle Teilhabe an den Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung – und legen den Grundstein für weiteres Wachstum.

Über Bechtle und Kontaktinfos.

Mit mehr als 85 IT-Systemhäusern ist Bechtle nah bei den Kunden und zählt mit IT-E-Commerce-Gesellschaften in 14 Ländern zu den führenden IT-Unternehmen Europas. Als umsetzungsstarker Dienstleister begleiten wir unsere Kunden beim Aufbau einer nachhaltigen und zukunftsstarken IT rund um Business Applications, Datacenter, Modern Workplace, Netzwerk, Security und Cloud Computing – bis zum IT-Remarketing.

Unsere Expert:innen nehmen nicht nur Ihre bestehende Infrastruktur in den Blick, sondern auch die spezifischen Ziele und Herausforderungen Ihres Unternehmens. Ausgehend von einer detaillier-

ten Analyse Ihrer Geschäftsprozesse entwickeln unsere Business-Architekt:innen klare Strategien, um Ihre IT optimal auf Ihre Unternehmensbedürfnisse auszurichten. Diese Ansätze werden schließlich von unseren IT-Architekt:innen in konkrete technologische Lösungen übersetzt, die alle Anforderungen an Flexibilität, Skalierbarkeit und Effizienz erfüllen.

Über das Bechtle IT-Systemhaus München/Regensburg.

Das Bechtle IT-Systemhaus München/Regensburg ist Teil der Bechtle Gruppe und betreut mit über 170 Mitarbeitenden Unternehmen und öffentliche Auftraggeber in Süd- und Ostbayern. Das Team entwickelt maßgeschneiderte IT-Lösungen in den Bereichen Cloud und Digitalisierung, IT-Sicherheit, Modern Workplace und Business-Applikationen. Mit umfassenden Services, nachhaltigen IT-Konzepten und eigener Ausbildung ist das Systemhaus seit 2001 ein starker Partner für die digitale Zukunft seiner Kunden.



Wenn Sie zur Hybrid-Cloud oder zu anderen Cloud-Themen Fragen haben oder eine Beratung wünschen, wenden Sie sich gern an unseren Experten:



Sebastian Piendl
Teamleitung Microsoft Solutions
sebastian.piendl@bechtle.com